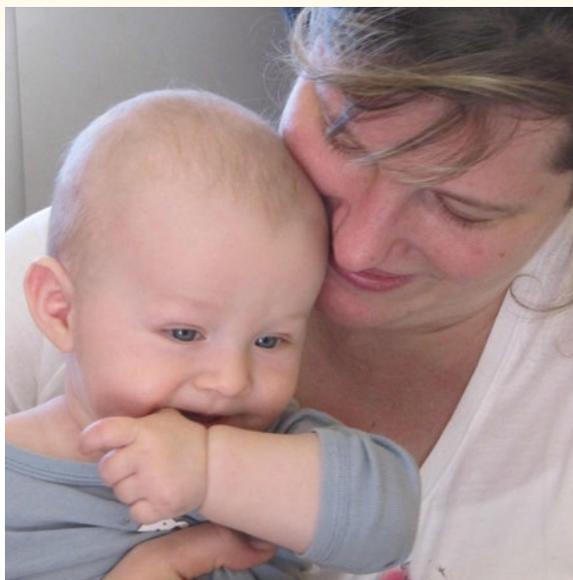




FRÜHE HILFEN HARBURG UND SÜDERELBE

Für Eltern mit Kindern bis Sechs



Als Projekt der sozialräumlichen Hilfen und Angebote (SHA) unterstützt die Beratungsstelle Frühe Hilfen Harburg & Süderelbe seit 2003 Eltern mit ihren Säuglingen und Kleinkindern im Alter von 0-6 Jahren.

Eltern wenden sich an die Beratungsstelle, wenn sie sich durch exzessives Schreien, Fütterstörungen oder Schlafprobleme ihres Säuglings belastet fühlen oder durch Verhaltensauffälligkeiten ihres Kleinkindes in Sorge sind. Über Kooperationspartner wie die Mütterberatung des Gesundheitsamts, Kinderärzt/innen, Kitas und über das Jugendamt erfahren die Familien von der kostenlosen und vertraulichen Beratungsmöglichkeit.

Arbeitsweise der Beratungsstelle

Die Mitarbeiterinnen der Einrichtung arbeiten nach dem Konzept der Entwicklungspsychologischen Beratung. Sie geben den Eltern Informationen zur Entwicklung ihres Kindes, bieten Beruhigungs-, Schlaf- und Fütter-Interventionen an und fördern mit Hilfe der videogestützten Interaktionsberatung eine gelingende Eltern-Kind-Beziehung.

Das niederschwellige Angebot steht allen Harburger Familien offen. Ziel ist es, die Erziehungskompetenz der Eltern zu fördern und den Aufbau einer sicheren Bindung des Kindes zu seinen Bezugspersonen zu unterstützen. Mit der Stärkung der Resilienz der Kinder als einem wichtigen

Schutzfaktor für ihre weitere Entwicklung wirkt das Angebot präventiv Misshandlung und Vernachlässigung entgegen.

Entwicklungspsychologische Beratung für Familien mit Fluchterfahrung

Im Verbund mit dem Kinderschutzzentrum Harburg und dem Jugendhilfeträger IN VIA unterstützt die Beratungsstelle im Projekt PLUS seit September 2017 geflüchtete Familien in Harburger Wohnunterkünften. Eltern mit Erziehungsfragen oder Sorgen um ihre Säuglinge und Kleinkinder werden über das Sozialmanagement der Wohnunterkünfte, Mütterberatungsstellen, offene Gruppenangebote vor Ort, Kitas oder das Jugendamt angemeldet.

Die Beratungsgespräche finden zunächst in den Räumen des Sozialmanagements oder direkt im Wohnraum der Familie statt und werden mit geschulten Dolmetscher/innen durchgeführt. Zur Förderung positiver Entwicklungsbedingungen der Kinder werden die Eltern motiviert, weitere Angebote in ihrem Sozialraum (z.B. Gruppenangebote, Eltern-Kind-Zentren) kennen zu lernen. Die Beratungsanlässe der Eltern mit Fluchterfahrung ähneln zunächst den Anfragen aller Harburger Eltern: es geht häufig um Regulationsprobleme der Säuglinge, Schwierigkeiten bei der Krippen- bzw. Kita-Eingewöhnung und Erziehungsprobleme im Rahmen der Autonomieentwicklung der Kinder. Fluchtbedingte Problemlagen wie zum Beispiel die Enge der Wohnsituation, existenzielle Ängste auf Grund des unsicheren Aufenthaltsstatusses, der Verlust haltender familiärer und kultureller Strukturen, Frustration durch reduzierte Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe und in vielen Fällen die Belastung durch kriegs- und gewaltbedingte Traumatisierungen bestimmen den meist komplexen Hilfebedarf der Familien. In diesen krisenhaften Lebenslagen geht es grundsätzlich um Entlastung, Beruhigung und Stabilisierung aller Familienmitglieder.

Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle bieten den Eltern konkrete Anleitungen zur Förderung der Selbstregulation ihrer Babys und Kleinkinder an. Ergänzend erarbeiten sie mit den Müttern

und Vätern über kultursensibel angepasste Interventionen Hilfen zur verbesserten eigenen Stressregulation. Die enge Zusammenarbeit mit Kitas und Kinderärzt/innen und die Überleitung in ergänzende und weiterführende Unterstützungsangebote sind hierbei zentrale Bestandteile des Beratungsangebots. In den letzten vier Monaten des Berichtsjahres konnten in dieser Weise neun Familien in Harburger Wohnunterkünften für Geflüchtete intensiv unterstützt werden.

Die Arbeit im Berichtsjahr

Telefonberatung

Die Anmeldung der Eltern erfolgte überwiegend telefonisch, aber auch über persönliche Kontakte im Rahmen von Sprechstunden der Mütterberatung. Im Jahr 2017 wurden insgesamt 173 telefonische Erstberatungen durchgeführt, in denen es vor allem um Regulationsstörungen, belastete Eltern-Kind-Beziehungen und Verhaltensauffälligkeiten des Kindes in der Familie oder in der Kita ging.

Die Familien

Insgesamt wurden im Jahr 2017 an beiden Standorten der Beratungsstelle 310 Eltern mit ihren Säuglingen und Kleinkindern beraten und begleitet. In 42% der Familien hatte sich die Situation bereits krisenhaft zugespitzt.

Eltern sprechen meist als erstes mit Fachleuten aus dem Gesundheitswesen über ihre Sorgen. So wurden 41 der insgesamt 310 Familien durch Kinderärzt/innen oder eine Klinik und 35 Familien durch Mütterberatungsstellen oder Hebammen auf die Beratungsstelle Frühe Hilfen aufmerksam gemacht. Des Weiteren kamen 26 Eltern auf Empfehlung von Kitas, 36 Familien über die Allgemeinen Sozialen Dienste, 22 Familien über Hilfen zur Erziehung und 12 Familien über offene Angebote/Elternschulen. 83 Familien wandten sich aus eigener Initiative an die Beratungsstelle.

Gründe der Anmeldung waren Erziehungsprobleme (120), eine belastete Eltern-Kind-Beziehung (95), Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten (76), Regulationsstörungen des Kindes (62), psychische Erkrankung eines Elternteils (29).

In neun Beratungsfällen war es zu körperlichen und in drei Fällen zu psychischen Misshandlungen gekommen. In 36 Fällen gab es Hinwei-

se auf Kindesvernachlässigung, in vier Fällen gab es den Verdacht sexueller Übergriffe gegenüber Kindern. In 19 Fällen waren Kinder durch Partnerschaftsgewalt, in 17 Fällen von Konflikten um das Besuchs- bzw. Sorgerecht mit betroffen.

Kinder in den Familien

In der Beratungsstelle wurden insgesamt 430 Kinder mit ihren Eltern betreut. 42% der Kinder hatten einen Migrationshintergrund. 196 Kinder waren bis zu zwei Jahre alt, 234 Kinder waren im Alter zwischen zwei und sechs Jahren.

Beratung und Therapie

In 38,4% der Fälle wurde videogestützte Interaktionsberatung, in 49,2% der Fälle entwicklungspsychologische Beratung ohne Videographie mit Eltern und Kind durchgeführt. In weiteren 6,8% der Fälle wurde mit der Methode der kindorientierten Familientherapie gearbeitet.

Fachberatung

Im Jahr 2017 wurden insgesamt 17 Fachberatungen überwiegend für sozialpädagogische Familienhilfen, Erzieher/innen aus Harburger Kitas, Fachkräfte aus Kinderschutzhäusern und Mitarbeiter/innen des Gesundheitsamtes durchgeführt. Sie nutzten das Angebot, um ihr Verständnis für Kinder mit besonderen Verhaltensauffälligkeiten zu vertiefen, Anregungen für eine passgenauere Förderung zu erhalten oder ihre Einschätzung einer möglichen Kindeswohlgefährdung zu überprüfen und darüber mehr Handlungssicherheit im weiteren Vorgehen zu gewinnen.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:

Monika Fischer, Dipl. Sozialpädagogin
Maria Grüber, Dipl. Sozialpädagogin
Barbara Hillermann-Rüscher, Dipl. Sozialpädagogin
Kim-Maja Modrow, Dipl. Sozialpädagogin,
Marianne Witten, Dipl. Psychologin, Leitung
Christine Bomhard, Sekretärin
Annemarie Schulz, Sekretärin

Frühe Hilfen Harburg

Eißendorfer Pferdeweg 40a
21075 Hamburg
Telefon: 790 104-44
Fax: 790 104-99

Frühe Hilfen Harburg-Süderelbe

Marktpassage 9
21149 Hamburg
Telefon: 761 156 480
beratungsstelle-fruehe-hilfen@hamburg.de